

Laibacher Tagblatt.

Administration und Expedition: Herrngasse Nr. 7.

Nr. 182. Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Ausstellung ins Haus portfr. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 11. August 1880. — Morgen: Klara.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Beilage 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr. 13. Jahrg.

Graf Taaffe — indigniert.

Welcher Mensch war in seinem Leben nicht wenigstens einmal über dies oder jenes indigniert? Um wie viel häufiger noch mag einen Staatsmann eine Indignation überfallen, und dazu noch einen ängstlichen Staatsmann, der, wie eine um ihre Rücklein besorgte Henne, die ihm ergebenen Getreuen unter seinem Schutz und Schirm hält. Mit vollem Rechte ängstigt sich Graf Taaffe um seine Talmi-Majorität im Reichsrathe. Eine nervöse Aufregung soll ihn beschließen haben, als die tschechischen Schulungen die deutschen Professoren in Prag insultierten, als sämtliche deutsch-böhmischen Gemeinden ihr energisches Veto den Sprachzwangsmaßregeln entgegenstreckten und die Erklärung abgaben, daß die Coalitionsidee ihren Charakter vollends eingebüßt habe, und selbst nach dem Ueberfalle in Zwischenwässern auf die internationale Liebertafel soll der Telegraph des Versöhnungsgrafen mit der hiesigen Landesregierung äußerst rege und nervös gespielt haben.

Es war in letzter Zeit viel von einer großartigen „Beamtenhege“, die man von Prag aus inspirieren wollte, zu hören. Den Gütern der Wenzelskrone gelüftete es plötzlich nach höheren Beamtenposten, sie wollten endlich einmal den Lohn für die großen Dienstleistungen in reichlicher Weise einheimen. Man wirbelte in allen tschechischen Organen unendlich viel Staub auf, und dieser soll sich dem armen Grafen, der ohnedies an verschiedenartigen Beklemmungen laboriert, so sehr auf die Brust gelegt haben, daß er seiner Indignation über die ungezogenen Wenzelskinder durch einen Wiener Correspondenten im „Pester Lloyd“ in folgender Weise Luft macht:

„Graf Taaffe ist über die Rücksichtslosigkeit, welche die tschechischen Partei-Organen neuestens wieder entwickeln, ernstlich indigniert und erklärte erst vor kurzem einem konservativen Partei-

führer gegenüber, daß, wenn etwas die Stellung des Cabinets zu erschüttern vermag, es die turbulente Haltung der Tschechen im Stande sei. Die tschechischen Parteiführer, die bereits sowohl aus den Kreisen der Regierung als von Parteifreunden beschworen worden sind, das Gebot der klugen Mäßigung nicht außeracht zu lassen, waschen ihre Hände in Unschuld und erklären, dem Andrang des Volkes nicht widerstehen zu können und auf die Partei-Organen selbst keinen Einfluß zu haben. Das Cabinet ist fest entschlossen, allen gerechten Wünschen, oder besser gesagt, allen ihm gerecht dünkenden Wünschen zu entsprechen, aber es gibt eine Grenze, über die sich kein Mitglied des Cabinets hinwegsetzen kann, und die muß und wird respectiert werden. In der Bureaokratie werden auf keinen Fall Veränderungen vorgenommen werden, und wenn selbst das Press-Correspondenz-Bureau in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung intact bleibt, so ist das nur eine Folge des tschechischen Ansturmes. An die Reorganisation des österreichischen Pressbureaus ist wirklich gedacht worden und auch das Correspondenz-Bureau wurde scharfer ins Auge gefaßt. Als aber der Hergababbath in Prag losging und die Reorganisation des Pressbureaus als eine nationale Forderung aufgestellt wurde, gab man die Idee einer Umgestaltung desselben vorderhand überhaupt auf; wenn sich übrigens unsere Informationen bewähren, so dürfte schon in den nächsten Tagen auch aus Prag ein kühlerer Wind wehen. Sind wir recht berichtet, so haben die tschechischen Parteiführer bereits die Mahnung zur Mäßigung in der Hand. Man wird sich eben fügen müssen.“

Der deutsche Kaiser in Auster.

Montag um 7 Uhr 45 Minuten abends fuhr der Hofzug (drei Waggon, zwei Maschinen) in die Bahnhofshalle. Auf Wunsch des Kaisers Wil-

helm unterblieb jeder officieller Empfang auf dem Bahnhofe. Der Bezirkshauptmann war nur behufs Anordnung anwesend. Nach 7 Uhr erschienen die Fürstin und Prinzessin Hohenlohe, Baronin Andrian, Graf Elz, Graf Kesselstatt und Damen mit Bouquets. Der Kaiser, grau gekleidet, mit dunklem Ueberzieher und Regenmantel, schwarzem niederen Cylinder, entstieg, auf den Stock halb gestützt, dem Waggon. Das Aussehen des Kaisers ist rüstig, doch schien er etwas ermüdet; er conversierte im Hofwartesalon mit den Damen, gab der Fürstin Hohenlohe die Hand und bestieg dann unter den Hochrufen der versammelten Menge und durch Gütigkeiten dankend mit dem Grafen Lehndorff das geschlossene Cabriolet. Das Gefolge folgte dem Kaiser in sieben Landauern. Von Lend bis Steinach hatte Generaldirector Czedit, von da Regierungsrath Perl den Zug geleitet. Die Straßen waren glänzend illuminiert und besaggt, besonders das Rathaus. Vor der ersten Brücke war eine Triumphpforte errichtet mit den österreichischen, deutschen, steirischen und Auster Wappen. Vor der Pforte erwartete der Gemeinderath mit dem Bürgermeister Kreuzberger, ferner die Curmusik den Kaiser. Als der Kaiser vorbeifuhr, intonierte die Kapelle „Heil dir im Siegerkranz“. Die Begrüßung des Gemeinderathes konnte der Kaiser wegen der schnellen Fahrt und des strömenden Regens nicht entgegennehmen, eben so wenig den angebotenen Almbuschen der Bauerndörner; das Album mit den Ansichten von Auster und die Widmung der Gemeinde übermittelte die Fürstin Hohenlohe. Es herrschte strömender Regen, der auch die Stimmung abkühlte.

Aber jedes Häuschen war erleuchtet, aus jedem Fenster strahlte Licht. In schweren nassen Falten hingen die Fahnen nieder und von den Ehrenpforten auf dem Wege grüßten die Flämmchen der farbigen Gaslampen aus dem Lannen-

Feuilleton.

In letzter Stunde.

Criminalnovelle von M. von Roskowsky.
(Fortsetzung.)

Nachmittags begab Römer sich zu seiner Dame, entschlossen, dieses Zusammentreffen nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen. Wenn er sich bei seinem ihm schon so sehr überdrüssigen Wanderleben sehnsüchtig in die Unheimlichkeiten eines festen Heims hineingetraut, dann war seine „alte Flamme“, die er schon kannte, bevor sie noch das Bekehrinnenexamen gemacht, immer die zweite oder vielmehr die erste Person in der anmuthenden Häuslichkeit und deren Mittelpunkt gewesen. Es fragte sich freilich, ob sie geneigt war, sich ihm aufs Ungewisse hin zu versprechen. Hatte er ihr doch vorläufig fast gar nichts und für die Zukunft nichts Reelles zu bieten.

Gleichwohl wollte er ihrer sicher sein; das Sparen mußte ihm dann ja viel leichter und schneller gelingen als bisher. Schriftlich hätte er die entscheidende Frage nie und nimmer zu stellen vermocht; also jetzt — die Gelegenheit bei der „Stirnlocke“ ergriffen!

Wie so oft mit solchen und anderen Entschlüssen, gieng es auch hier — ihre Ausführung war unmöglich.

Eine Droschke hielt vor dem ihm als Selmas vorläufiges Domicil bezeichneten Gebäude; der Kutsher packte einen Reiseforb und verschiedenes sonstiges Gepäck auf und Selma begegnete ihm im vollen Reisecostüme in der Hausthür.

„Ach, da sind Sie doch noch! — Mein Bruder beruft mich nach B.“

„So plötzlich? Und muß denn auf der Stelle —?“

„Selma, du versäumst den Zug“, drängte deren Cousine, sich aus dem Wagen heraus gegen den Urheber dieser Verzögerung nicht allzu freundlich verbeugend.

Er half ihr, die gern noch gesäumt hätte, einsteigen, auf ihr „Adieu“ schnell erwidern: „Ich sehe Sie noch!“

Auf dem Bahnhofe fuhr, unmittelbar nach ihrer Droschke, eine andere mit ihm vor. Unterwegs hatte er die Ueberraschung, seinen Nachtgefährten zu bemerken. Als er aus der schnell bestiegenen Droschke während der Fahrt blickte, gewahrte er den Schlafbuschen von heute Nacht, der unter einem Bündel

leuchte. Derselbe achtete auf den Wink und Zuruf Römers nicht, wich vielmehr bei dessen erstem Anblick erschrocken zurück.

Römer hatte nicht Zeit, sich weiter um ihn zu kümmern, half den Damen aus dem Wagen und versah die Stelle eines Reisecavaliers in so sachkundiger und liebenswürdiger Weise, daß die Cousine mit seiner Dazwischenkunft völlig versöhnt ward. Etwas erstaunt blickte sie freilich d'rein, als er dann Selma nicht nur in ein leeres Coupé unterbrachte, sondern ihr auch in dasselbe folgte. Und wie verätherisch roth ward Selma bei seinen vergnügt gesprochenen Worten: „Empfehle mich Ihnen vorläufig, gnädige Frau, werde mir aber später die Ehre geben, mich nach Ihrem Befinden und Nachrichten von Fräulein Weiblingen zu erkundigen. Im Trubel der Abfahrt läßt sich ja kein Wort reden“, fügte er leiser und mit einem Blicke auf Selma hinzu, der dieser das Blut noch heißer in die Wangen trieb.

„Wenn ich länger in B. bleiben sollte, schickst du mir meine übrigen Sachen nach“, sagte sie hastig zu ihrer Verwandten. „Vielleicht bin ich auch bald wieder hier. Mein sonst so klar und deutlich sich ausdrückender Bruder befließigt sich nämlich diesmal einer —“

grün. Die Villen prangten zumeist im Fahnen- und Lampionschmuck, besonders die Villa Schreiber und Bad Elisabeth, wo leuchtende Ketten von Papierlaternen längs der Simse hingen. Ausnehmend schönen Effect machte die Beleuchtung der Bauernhäuser, wo in kleinen Fenstern hinter Blumensträußen Kerzen und Lampen standen. Eine lange Reihe von Equipagen fuhr hinter dem Kaiser und seinem Gefolge drein.

Als der Zug sich Alt-Auffsee näherte, sah man schon den hellen Schimmer im Nebel über dem See. Von den Höhenfeuern war aber jenes auf dem Saarstein das einzige, das nicht versagte. Auch in Alt-Auffsee war alles beleuchtet, manches Haus, wie Presls Gasthaus und die Villa Andrian, überaus prächtig und glänzend. Vor dem Seewirtschaftshaus stand eine zahlreiche, erwartungsvolle Menge. Die Feuerwehr mit Laternen, die Bergknappen mit Grubenlichtern und die Bergmusik des Ortes in ihrer charakteristischen Tracht, der Bürgermeister Scheidl und der Gemeinde-Ausschuß, worunter auch der Seewirt Frischmuth, standen im Thore, über welchem deutsche, österreichische und steirische Fahnen angebracht waren über einem Transparent mit dem Worte: „Willkommen!“ Als der Kaiser, immer noch unter strömendem Regen, anlangte, ertönten stürmische Hoch-Rufe; die Bergmusik spielte „Heil dir im Siegerkranz“ und die Tochter des Bade-Arztes Dr. Schreiber überreichte dem Kaiser ein prachtvolles Blumenkissen mit Kornblumen, das der Kaiser, freundlich dankend, annahm und sofort, von Frischmuth geleitet, sein Zimmer aufsuchte. Gleichzeitig begann vom Steffenkogel aus, wo schon ein mächtig leuchtendes „W“ aus der dunkeln Nacht herüberflammete, das Feuerwerk; Raketen stiegen auf, in farbige Sterne zerfliehend, die prachtvoll im dunkeln, von flammendem Pech- und Petroleumfackeln gesäumten See sich spiegelten. Farbige bengalische Lichter leuchteten vom gegenüber liegenden Ufer des Sees und ein Rahn stieß ab mit Lampionsträgern und einem Horn-terzett besetzt, das wunder schöne steirische Weisen blies. Träumerisch zogen die Klänge über den stillen schwarzen See hin, weithin vernehmbar durch die schwere, nebelgefättigte Luft. Dann erloschen die Flammen auf dem See eine nach der andern, die Töne erstarben und die Wagenburg, welche sich vor dem Seewirtschaftshause aufgebaut hatte, löste sich in eine lange Zeile auf, die dem Markte Auffsee zustrebte. Im Gasthause aber drängte sich noch lange eine bewegte Menge von Bergknappen, Bauern und Sommergästen lunterbunt durcheinander. Es war spät, ehe wieder Ruhe wurde.

Kaiser Wilhelm wurde durch den festlichen und herzlichen Empfang, der ihm von der kaiserlichen Bevölkerung bereitet worden war, bis zu Thränen gerührt.

Ein Theil des Gefolges des Kaisers war zu einer Soirée bei der Baronin Andrian geladen, wo auch der in Auffsee weilende Herr v. Chlumetz erschien.

Der Kaiser ist morgens um 8 Uhr aufgestanden und beabsichtigte noch um halb 10 Uhr vormittags den Besuch bei der Fürstin Hohenlohe zu machen. Die Fahrt sollte längs des Sees nach dem reizenden Jagdschloßchen Hohenlohes in Seewies geschehen, wobei auch der Besuch der Villa Andrian am See stattfinden sollte. Des anhaltend schlechten Wetters wegen mußte der Ausflug aber doch noch aufgegeben werden.

Um 1/11 Uhr vormittags ist der deutsche Kaiser abgereist. Er erschien, wie gestern, in einem grauen Civilanzuge und dunklem Ueberzieher auf dem Bahnhofe, woselbst der Bürgermeister, der Curvorstand, Fürstin Hohenlohe, ferner Regierungsrath Perl und Director Egedil anwesend waren. Kaiser Wilhelm stieg bald nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe in den Waggon, conversierte jedoch noch mit der Fürstin Hohenlohe von der Waggonthür aus. Bei der Ausfahrt wurde der Kaiser von der zahlreichen Menschenmenge, welche sich trotz des strömenden Regens hier eingefunden hatte, höflich begrüßt.

Der Bürgermeister und der Obmann der Curcommission wurden um halb 9 Uhr morgens zum Kaiser beschieden.

Die Monarchenbegegnung in Obertraun.

Kaiser Franz Josef langte gestern um 11 1/2 Uhr in Begleitung des Prinzen Reuß und des Generaladjutanten Baron Mondel in Obertraun ein. Der Kaiser trug die preussische Uniform und war mit dem schwarzen Adlerorden decorirt. Fünf Minuten später traf Kaiser Wilhelm, von Auffsee kommend, in Obertraun ein. Kaiser Wilhelm trug die österreichische Oberstenuniform. Kaiser Franz Josef stieg zu dem deutschen Kaiser ins Coupé, wo sich die beiden Monarchen in herzlichster Weise begrüßten. Sodann fuhrten dieselben zusammen nach Ischl.

Die Werrons der Bahnhofe Hallstadt und Anzenau waren schön geschmückt und mit Reisig und Fahnen geziert. Ueberall wurden die Monarchen mit lauten Hochrufen von der Bevölkerung empfangen. In Ischl harter die Kaiserin des Orients. Ihre Majestät erschien auf dem Bahnhofe und bestieg nach einer herzlichen Begrüßung mit

Kaiser Wilhelm den ersten Wagen. Kaiser Franz Josef folgte in einem zweiten Wagen mit dem Prinzen Reuß. Eine große Menschenmenge bildete bis zum „Hotel Elisabeth“ Spalier. Der deutsche Kaiser gab nun der Kaiserin den Arm und der Kaiser folgte. Nach kurzem Verweilen begaben sich Ihre Majestäten nach der Kaiser-Villa, wohin auch Kaiser Wilhelm eine Stunde später mit seinem Gefolge fuhr.

Um 2 Uhr fand die Hofafel statt, wozu auch Fürst Milan geladen wurde.

Vermischtes.

— Zur Ott'schen Millionen-Erb-schaft. Bekanntlich wurden bis nun alle Personen, welche sich als Erben nach dem Millionär Ott meldeten, mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Neuerdings ist nun ein neuer Erbensprecher aufgetreten. Aus Prag wird nämlich gemeldet: „Als Erbe nach der Ott'schen Verlassenschaft meldete sich Herr Carl Obermann, Kaufmann bei Prag, als Großnichte Otts und Vetter des im Ott'schen Testament mit hunderttausend Gulden bedachten Max Schmitt.“

— Taufe einer Wiedertäuferin. Aus Hall (Württemberg) schreibt man unterm 7. d. M.: Eine interessante Scene bot sich anfangs dieser Woche den Spaziergängern, welche unterhalb unserer Stadt am Limpurger Wehr des Kocherflusses promenierten — eine Taufhandlung von Wiedertäufern. Nachdem die Wiedertäufer sich in einem Kreise aufgestellt hatten, auf der einen Seite die Männer, auf der anderen die Frauen, und das Mädchen, welches getauft werden sollte, Schuhe und Strümpfe abgelegt hatte, begann ein Gesang, nach dessen Beendigung die ganze Versammlung niederkniete. Endlich war das lange Gebet beendet und der Täufling nebst dem Täufer begaben sich hinter zwei verschiedene Büsche, wo der Täufer ein Paar alte Beinkleider, das Mädchen aber nicht, wie sonst wohl gebräuchlich, ein weißes Gewand, sondern ein altes Kleid anlegte. Das Mädchen, jetzt von dem Manne bis an die Knie ins Wasser geführt, salbete die Hände und sprach ein kurzes Gebet, worauf dann die Handlung vorgenommen wurde. Der Täufling setzte sich nieder und wurde von dem Manne einen Augenblick unter das Wasser getaucht. Dann wuschte ihr dieser mit der bloßen Hand das Gesicht ab und auf dem Bunde that dasselbe eine Frau mit einem Tuche. Nachdem die Hauptbetheiligten ihre Kleider wieder gewechselt hatten, verrichtete die Versammlung abermals ein Gebet und gieng still auseinander. Wenn auch in einzelnen Momenten die Handlung nicht ohne eine gewisse

„Schreibe doch ja sogleich“, unterbrach die Cousine, während das Coupé geschlossen ward.

„Ja, ja — gewiss! — — — Er war von einer ihm sonst fremden, geheimnißvollen Dunkelheit.“

„Hier sind Plätze!“ Mit diesen Worten riß der Schaffner das Coupé wieder auf und spedierte rasch noch einige Personen hinein.

Der Zug gieng ab.

Um ihrem Begleiter über seine sichtliche Enttäuschung wegen Vereitelung des töte-à-tête hinwegzuhelfen, gab Selma ihm ihres Bruders Brief. Dieser lautete:

„Liebste Schwester!

Da du jetzt gerade keine Stelle hast, könntest du dich vielleicht entschließen, auf einige Zeit hierherzukommen. Doch je eher, je lieber, — vorausgesetzt, daß du vor einer schweren Aufgabe nicht zurückschreckst, auch gleich einer wirklichen barmherzigen Schwester die eventuelle Gefahr einer vielleicht contagiösen Krankheit nicht scheinst. Sehe nicht voraus, daß ich es bin, der deiner Pflege bedarf.“

Der Leser hielt inne und schaute bestürzt noch der Adressatin hin.

„Beruhigen Sie sich doch nicht gleich. Eventuelle Gefahr einer vielleicht contagiösen Krankheit, sagt der Sicherheitscommissär“, wiederholte sie lächelnd.

„Ich fürchte mich nicht vor Ansteckung, und die Pest ist ja doch, gottlob! in B. nicht ausgebrochen. Wohl aber freut es mich herzlich, Richard einen Dienst leisten und zugleich längere Zeit in seiner Nähe weilen zu können. Am Ende bleibe ich ganz bei ihm. Als Kreisrichter kann er sich ja den Luxus einer eigenen Häuslichkeit erlauben; da er bis jetzt keine Braut hat, altert er gewiss wie Sie, Herr Römer, als Hagestolz, und ich schwärme keineswegs für meinen Gouvernantenberuf.“

Vorwurfsvoll blickte er sie an und dann stimmte wieder in das Schreiben. Der Schwester des Kreisrichters, so überlegte er, fehlte es nicht an neuen Männerbekanntschaften, die sich natürlich sofort alle in die ihres Bruders Häuslichkeit so überaus angenehm Gestaltende verliebten, und von diesen gefiel ihr sicherlich zuletzt einer.

„Die Person, um welche es sich handelt, ist dir übrigens nicht ganz fremd“, las er weiter. „Mir würde deine Anwesenheit bei derselben und die Gewissheit, eine treue, discrete und verständnisvolle Seele so nahe zu haben, inmitte einer sehr schweren und peinlichen Amtstätigkeit eine große Erleichterung gewähren. Ich bitte dich also, komme und komme sogleich.“

Dein Bruder Richard.“

„Wer könnte diese nicht ganz fremde Person sein, bei der Sie die barmherzige Schwester — ? Ho, Burchhard, der schöne Eugen!“ Den Namen rief Römer ganz laut.“

Eine der unwillkommenen Reisegefährtinnen, die bisher tief verschleiert und für ihre Umgebung theilnahmslos dagesessen, zuckte zusammen und fragte unwillkürlich: „Was ist's mit ihm — mit Eugen Burchhard? O mein Herr, ich beschwöre Sie! Der Ton, in welchem Sie seinen Namen hervorstoßen, bedeutet —“

„Gar nichts.“ Vielleicht hatte der gewandte Geschäftsmann in seinem Leben nicht einer Dame so wenig höflich geantwortet.

Selma, darüber verlegen und doch ein Bächeln kaum unterdrückend, da sie ihres Freundes Gedankensflug wohl gefolgt war, mischte sich ein. „Wir sprachen von B., wohin ich reise, und den Bekannten, die ich dort treffe; zu denen gehört, obschon in oberflächlichster Weise, der genannte Herr.“

Durch den schwarzen Schleier hindurch bligten sie ein paar brennende Augen an; indes ward das Gespräch nicht fortgesetzt.

Feierlichkeit war, so machte sie doch im allgemeinen auf die Zuschauer einen eigenthümlichen, aus Romische streifenden Eindruck.

— **Nordenskjöld in Berlin.** Ueber die Begrüßung des Polarforschers Nordenskjöld in der Berliner geographischen Gesellschaft wird berichtet: Im Festsaale des Rathhauses fand soeben, 4 Uhr nachmittags, der feierliche Empfang des Professors Nordenskjöld seitens der geographischen Gesellschaft und der Commune Berlin statt. Im Namen der letzteren sprach Oberbürgermeister Forckenbeck, im Namen der Gesellschaft der Afrika-reisende Dr. Nachtigal. Beide Redner hoben die überragenden Verdienste Nordenskjölds um die Polarforschung hervor. Ferner hielten noch Vertreter der Universität und der Regierung Begrüßungsansprachen. Professor Nordenskjöld, dessen kraftvolle und weltmännische Erscheinung einen sehr sympathischen Eindruck machte, dankte in deutscher Sprache; er betonte in seiner Rede die Leistungen, welche Deutschland auf dem Gebiete der Polarforschung geschaffen, und hob die Förderung hervor, welche das deutsche Reich derartigen wissenschaftlichen Unternehmungen angedeihen lasse.

— **Zur Ermordung der Generalin Skobelev.** Die „Nowoje Wremja“ theilen unter aller Reserve eine eigenthümliche Neugierde aus Rumelien mit. Darnach soll eine competente Behörde in Petersburg ein Telegramm erhalten haben, welches constatirt, daß der Körper des Mörders Uztis sowie auch der einzige Zeuge der dunklen That, Zwanoff oder Zwantjoff, verschwunden seien. — Aus Philippopol wird bezüglich dieser Angelegenheit berichtet: „Der jüngste der Brüder Uztis“, Genie-Lieutenant in der Miliz, wurde in Freiheit gesetzt; derselbe befand sich zur Zeit der Begehung des Verbrechens an der äußersten Grenze Ost-Rumeliens, und wurde dessen Schuldlosigkeit festgestellt. Der nächstjüngere Bruder Uztis blieb jedoch in Haft; es scheint, daß er volle Kenntniß von dem verabscheuungswürdigen Vorhaben seines Bruders hatte und daß er es ihn verüben ließ. Noch ein Individuum wurde verhaftet, welches schwer compromittiert zu sein scheint. Es ist dies ein junger Macedonier, Namens Bartschit, Beamter der Finanz-direction, welcher, als Montenegriner verkleidet, thätigen Antheil an der Ermordung selbst genommen zu haben scheint. Indessen bleiben die geraubten 25,000 Rubel und die Pretiosen unauffindbar, und beobachten die Mitschuldigen Uztis über diesen Punkt das vollste Schweigen. Die Municipalität von Philippopol hat den Beschluß gefaßt, der ermordeten

Römer neigte sich dicht zu Selma und sagte leise: „Narr — ich! Wäre er der Patient, dann pflegte ihn doch Ihre schöne Schülerin, wenn nicht etwa — unser geheimnißvolles vis-à-vis.“

Ein anderer Reisegefährte, der den Namen der Stadt gehört hatte, bemerkte: „Das ist ja etwas Schreckliches — dieser Mord! Ob man den Thäter noch nicht hat?“

„Ein Mord!“ Selma Weidlingen sagte sich, die schwere und peinliche Amtspflicht ihres Bruders reihe gewiss damit im Zusammenhange.

„Ja, haben Sie nicht in der Zeitung gelesen? Ein Commerzienrath W., — der Name ist nicht ausgehrieben.“

„Dort wohnt nur ein Commerzienrath mit diesem Anfangsbuchstaben,“ ergänzte der Geschäftsreisende — „Bergemeister“. Mit viel größerem Antheile, als das sonst geschehen wäre, laufte er und Selma auf die grauenhaften Einzelheiten der Bluttthat.

Dirschau war erreicht, ohne daß ein einziges vertrauliches Wort sich hatte sprechen lassen.

„Sie kehren schwerlich bald zurück und ganz bestimmt nicht vor meiner Abreise von Danzig,“ konnte Römer nur sagen. „Aber ich komme nach W., sobald ich es irgend vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

Frau Skobelev ein Monument aus Marmor an jener Stelle zu errichten, an welcher das schreckliche Verbrechen verübt wurde. Ebenso beschloß auch die Sanitätsintendanz, in allen jenen Spitälern, welche Madame Skobelev besucht hatte, lebensgroße Büsten derselben aufzustellen.“

— **Eisenbahn- und Schiffsunfälle.** Durch Eisenbahnunfälle wurden in England im Jahre 1879, omlichen Ausweisen zufolge, 1032 Personen getödtet. Die Zahl der Verletzten beträgt 3513. Von den Getödteten waren 160 Passagiere (darunter diejenigen, die infolge des Einsturzes der Taybrücke verunglückten), 452 Bahnbedienstete und 420 fanden ihren Tod durch eigenes Verschulden oder Selbstmord. Da die Gesamtzahl der beförderten Passagiere ausschließlich der Saisonkarteninhaber im vorigen Jahre 562,732,890 betrug, so stellt sich das Verhältnis der Getödteten und Verletzten auf je 1 von 3517,000, beziehungsweise 430,000 Passagieren. — Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge gingen während des Monats Juni 1. J. 77 Segelschiffe zugrunde, darunter befanden sich 35 englische, 12 amerikanische, 8 holländische, 5 italienische, 4 französische, 4 norwegische, 2 deutsche, 1 österreichische, 1 dänische, 1 griechische, 1 russische, 1 schwedische und 2, deren Nationalität unbekannt ist. In der obigen Anzahl sind 8 Fahrzeuge inbegriffen, die vermisst werden. Außerdem wurden zwei amerikanische Dampfer als verlorengegangen gemeldet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Stadtcasserechnung.)** Die Stadtcasserechnung vom Jahre 1879 und die Rechnungen der unter städtischer Verwaltung stehenden sechs Fonds vom Jahre 1879 sind vom 15. bis 31. August 1. J. in der magistratischen Expeditionskanzlei zur öffentlichen Einsicht der Gemeindeglieder aufgelegt, und etwaige Erinnerungen darüber werden daselbst zu Protokoll genommen.

— **(Adjutenstiftung.)** Eine Graf Richtenberg'sche Adjutenstiftung im Betrage von 700 fl. für Auscultanten und Conceptspracticanten aus adeligen Familien ist in Erledigung gekommen.

— **(Truppeninspicierung.)** Aus Klagenfurt schreibt man uns vom 10. d. M.: Heute früh fand eine große Ausrückung der gesamten Klagenfurter Garnison vor dem K. M. Erzherzog Albrecht statt. Auch der Landescommandirende K. M. Baron Ruhn ist aus diesem Anlasse gestern hier eingetroffen und wohnte der Revue bei.

— **(Deutscher Schulverein.)** Die Stadtvertretung Billach und die Bezirksvertretung des slovenischen Bezirkes Mahrenberg sind dem deutschen Schulvereine als gründende Mitglieder beigetreten. In Pettau ersuhr der Verein einen Zuwachs von 75 Mitgliedern.

— **(Reichsrathscandidaten.)** Außer Carl Reuter werden von liberaler Seite noch der Redacteur der „Marburger Zeitung“, Franz Wiesenthaler, und der Privatier Dr. Schmiederer an Stelle Dr. Duchatsch candidieren.

— **(Für die Feuerwehr.)** Wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, ist nunmehr allen Unzulänglichkeiten, welche durch Plagen der Schläuche entstehen, abgeholfen durch eine patentierte Erfindung der Neuzeit, welche es gestattet, die geborstene Stelle in einem Schlauche ohne Unterbrechung der Arbeit in einem Zeitraume von einigen Secunden vollkommen fest und verlässlich zu schließen. Die dazu nöthigen Vorrichtungen zeichnen sich durch große Einfachheit in der Construction, leichte Handhabung und zugleich bedeutende Festigkeit aus. Der Erfinder hat ein Patent darauf genommen und seine Erfindung „Schlauchzwinge“ benannt. Ein Stück kostet 1 fl. 80 kr. bis 2 fl., je nach der Größe.

— **(Eisenbahnlinie Cilli-Unterbraunburg.)** Die technischen Vorarbeiten für diese Bahn werden sofort in Angriff genommen, und wurden mit denselben drei Ingenieure der Südbahn

betrant. Bekanntlich hat das Ministerium dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger die Bewilligung zur Einleitung dieser Arbeiten ertheilt.

— **(Eisenbahnlinie Eibiswald-Leibnitz.)** Den Herren Zappert und Thomas in Wien wurde die Bewilligung ertheilt, die technischen Vorarbeiten für eine Localeisenbahn Eibiswald-Leibnitz oder Eibiswald-Ehrenhausen vorzunehmen.

— **(Aus den Bädern.)** In Römerbad sind bis 4. August 1. J. 604 Curgäste angekommen.

— **(Verhaftung eines Raubmörders.)** Aus Marburg, 8. d., wird berichtet: Michael Semlitsch von Roitersberg hatte, kaum aus dem Strafhause entlassen, im Spätherbste vorigen Jahres im Thesenwalde bei Marburg eine Dirne erschlagen und beraubt, weil sie gegen ihn Zeugnis abgelegt. Der stebrieflich Verfolgte war einmal in der Tegethoffstraße zu Marburg und ein anderesmal im Brunnendorfer Walde dem Arme der Gerechtigkeit mit Mühe und Noth entronnen und blieb einige Monate lang verschollen. Dießertage ward der Gendarmarie in Pettau angezeigt, daß Michael Semlitsch sich dort herumtreibe. Die Sicherheitspolizei war auf der richtigen Spur und durchsuchte die Wohnung, welche die „letzte Geliebte“ des Raubmörders in einer Vorstadt zu Pettau gemietet. In der Stube war der Gesuchte nicht zu finden. Auf dem Tische befanden sich Gebete für drei Personen, während doch nur zwei vorhanden waren. Auf die Frage des Postenführers, wer denn der Dritte sei, gab die Dirne zur Antwort, es könne ja leicht noch jemand kommen, der mitessen will. Der Postenführer durchsuchte noch einmal die Stube und entdeckte, daß ein Längstheil des Bettes höher sei als das andere; mit raschem Griff unter den Strohsack faßte er eine menschliche Gestalt — und zog den Raubmörder hervor, der nach kurzem Widerstand überwältigt wurde.

— **(Aus der Alpenwelt.)** Die Zahl der seit Eröffnung des Hauses am 1. Juli bis zum 1. August, also während vier Wochen, beim Glognerhause angekommenen Pasterzen-Besucher beläuft sich auf 332, und zwar um 60 Personen mehr, als im gleichen Zeitraume im Jahre 1879 Fremde dort waren. Seit unserem letzten Berichte wurden vom Hause aus wieder verschiedene interessante Touren unternommen; — so bestieg ein Engländer mit zwei Führern den Glogner, wovon der ganz beträchtliche Anstieg von Heiligenblut durch die Zeiteralpe bis zum Salmgletscher, mit Ausnahme der gefährlichsten Stellen, zurückgelegt wurde. Vom 21. auf den 22. Juli bestiegen drei Fremde mit fünf Führern nach dem Hofmannswege und ein Herr mit einem Führer von Kals aus den Glogner, zwei Herren mit einem Führer den Johannesberg; vom 23. auf den 24. ein Herr mit einem Führer den Glogner via Hoffmannshütte; vom 24. auf den 25. drei Herren den Glogner, zwei über den Hoffmannsweg, einer von der Stöckhütte aus, und ein Herr den Fischerkarlkopf; am 26. sollen von Kals aus 22 Personen am Glogner gewesen sein, welche jedoch, mit Ausnahme eines einzigen Herrn, der zur Pasterze abstieg, wieder nach Tirol rückkehrten; vom 28. auf den 29. bestiegen zwei Herren von Kals aus, zwei von der Hoffmannshütte weg den Glogner, ingleichen vom 29. auf den 30. ein Herr von der Stöckhütte aus, zwei Herren mit zwei Führern von der Hoffmannshütte das große Wiesbachhorn, ein Herr den Johannesberg, einer den Fischerkarlkopf. Unter den letzten Besuchern befand sich Prinz Hohenlohe mit Hofmeister und der rumänische Staatsminister Sturdza, welche den Glogner und den Fischerkarlkopf bestiegen. Mit 30. Juli trat, nachdem schon einige Tage früher das Wetter sich zu trüben begann, Nebel und Regen ein, so daß sowohl von Ferleiten als auch von Kals kein Tourist nach Karnten herüberzusteigen imstande war; in Ferleiten allein saßen 8 Fremde, zum Aufstiege über die Pfandelscharte bereit; sie mußten ihr Vorhaben aufgeben und, da das Wetter sich nicht ändern wollte, nach Fisch retirieren. Es dürfte daher in

den nächst kommenden schönen Tagen das Haus von Fremden überfüllt werden, da in den Tauerthäusern schon seit beinahe acht Tagen die Fremden schönes Wetter zu Hochtourern sehnlichst erwarten.

— (Beschädigungen durch die Reb- laus.) Prof. Dr. Köstler aus Klosterneuburg bei Wien unterzog die isirianischen Weingärten einer näheren Untersuchung und constatirte, dass dort die Reblaus in mehr als 150 Hektaren Weinlandes wüthet. Diese constatirte Thatsache fordert die Weinlandsbesitzer in Krain zur größten Vorsicht auf.

— (Wolkenbrüche und Hochwässer.) Aus Lilli vom 9. d. wird geschrieben: In der verfloffenen Nacht um halb 11 Uhr entlud sich über Bilitzsch, Ponigl, St. Georgen und Store ein Wolkenbruch, welcher den Damm der Südbahn unter Wasser setzte und die Schienenstränge stellenweise überflutete. Infolge dessen erlitt der von Wien kommende Postzug Nr. 8 eine Verspätung um 23 Minuten. Ebenso konnte der von Triest kommende Zug nur mit der größten Vorsicht seine Fahrt fortsetzen. Die Ortschaften um Ponigl und St. Georgen stehen sämtlich unter Wasser. Nach einem eingelaufenen Telegramme ist auch Bad Sauerbrunn inunndirt.

— (Neueste Erfindungen und Er- fahrungen) auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. Das soeben ausgegebene neunte Heft des VII. Jahrganges 1880 dieser Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 64 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Erprobte, dauerhafte Construction für Treppentufen. — Vierteljahrs-Revue. — Ueber Goldpurpur. — Die Schreibintinen der Reuzzeit. — Die Asphalt-Fußplatten in der heutigen Bautechnik. — Praktische Neuerungen an Arbeitsvorrichtungen. — Praktisch bewährte Glas- furen. — Praktische Filtriertrichter. — Praktische Verwendung der Salicylsäure in der Branerie. — Neuer Kurbelschraubenzieher. — Neues Verfahren zur Herstellung einer tadellosen Glycerin-Gelatine. — Neues, patentiertes Verfahren, um Papier der- artig zu präparieren, dass es beim Besuchen die Farbe verändert. — Neuer, selbstschließender Was- serhahn. — Einfache Herstellung von Buch- und Etuisdecken. — Neue Patentseifen. — Praktisches Verfahren zum Entsetzen der Knochen mittelst Ben- zin. — Neue verbesserte und patentierte Schlauch- binden mit Hebelverschluss. — Neues Verfahren, Glacéleder zu fabricieren. — Verfahren zur Her- stellung von Marmor- und Perlmutterm-Imitationen. — Neue Rivellier- und Distanzkarte. — Die nieder- österreichische Gewerbe-Ausstellung zu Wien. — Neues Mittel zur Beseitigung der Kesselfleckenbildung. — Die neue Touristen-Sonnenuhr. — Neue, ver- besserte Erzeugung von Leuchtgas. — Neuer Ge- schwindigkeitsmesser für rotierende Wellen. — Be- nützung des Condensationswassers der Verdampf- Apparate zur Kesselspeisung. — Neue Maschine zur Knopffabrication. — Beiträge zur rationellen Ab- fallverwertung. — Petroleum als Brennstoff. — Bezugsquellen. — Darstellung von Salicylsäure. — Nachweis und Bestimmung der schwefligen Säure im Wein. — Praktische Untersuchung des Wachses. — Ueber die Erscheinung des „Strahlens“ (Fla- shing) bei Versuchen mit Gold und über den Ein- fluss der Metalle der Platingruppe auf dieselbe. — Fütterung der Pferde mit Disteln. — Anwendung der Bor-Weinsäure zur Fleischconservierung. — Imitation von mattgeschliffenem Glase. — Holzlad gegen Hauschwamm, Merulientod. — Neuer Wand- tafel-Überzug. — Kleinere Mittheilungen. — Neuig- keiten auf dem Gebiete der Patent-Gesetzgebung. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Antworten. — Briefkasten. — Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. ö. W. = 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 kr. = 60 Pf. (A. Hartlebens Ver- lag in Wien.)

Witterung.

Laibach, 11. August.

Bewölkt, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.8°, nachmittags 2 Uhr + 20.0° C. (1879 + 21.3°, 1878 + 24.8° C.) Barometer im Freien, 734.02 Milli- meter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.0° um 3.9° unter dem Normale

Angekommene Fremde

am 10. August.

Hotel Stadt Wien. Adlersflügel Maria, Private; Nowak und Drechsler, Kaufleute; Szekulig, Wien. — Koll, Kaufmann, Weipert (Böhmen). — Dr. Jimovik, Arzt; Martinelli, Verzehrungssteuer-Cassier, und Lanner Sofie, Triest. — Feichtinger, Kaufm., und Enderle, Hausbesitzer, Graz. — Luzardo, sammt Gemahlin, Zara.

Hotel Elephant. Gaal de Gyula, f. i. Corvettenkapitän, Pola. — Schorch, Private, Pontafel. — Kraft, Kaufm., Grefeld. — Lamga sammt Familie und Fabricci, Triest. — Rumpfer, Handelsm., Pontafel. — Broz, Kaufm., Klanjec. — Milost, Pfarrer, Görz.

Hotel Europa. Megolic, Untertrain. — Fongnab sammt Gemahlin, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Lucet, f. i. Professor, Görz. — Schmutz, Kellerbursche, Reg.

Briefkasten der Administration.

An Herrn J. V., Gastgeber in G. Die im August i. J. erschienenen Nummern wurden von hier aus an Sie ordnungsmäßig expediert.

Casino-Restauration.

Vorzügliches Pilsner Exportbier

in Flaschen à 23 kr. und reines

Pilsner Lagerbier (103) 2-1

in Gebäuden, 1/4 Hektoliter, 11 fl. 50 kr.

Die

Krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach

liefert:

Webers patentierten Wegehobel.

Eine praktische Erfindung zur schnellen und billigsten Instand- setzung neuer sowie Wiederherstellung zerfallener Land-, Forst-, Guts- und Parkwege, complet sammt Anspann- ketten zum Preise von 32 fl. pr. Stück loco Laibach, wo solche Geräte zur Ansicht aufgestellt sind.

Militärcaualets (eiserne Bettgestelle), nach der neuesten arabischen Vorchrift angefertigt, complet adjustirt, mit drei beschlagenen Bretteinlagen zum Preise von fl. 4 1/2 pr. Stück.

Gusseiserne Bewichte in allen Größen mit dem Nichtstempel vom laufen- den Jahre. (81) 3-3

Kohleisen, Eisenguss roh und bearbeitet, Schweißstahl bester Qualität, Stabeisen, Schmiedeeisenwaren aller Art, Maschinenbestandtheile, Turbinen, Trans- missionen, Feilen, geschmiedete Nägel etc.

Fischerei-Geräthe,

in: und ausländisches Fabrikat,

alle Gattungen Angeln, Lachsnetze und Fischzeuge; Wirbel, Rege und Messingräder; Schüre von englischem Hanf und chinesischer Rohseide; Kautschuk-Fischnetze und echt englische Räden für Forellen und Äschen zu jeder Saison; alle Sorten Fischköde und Bestandtheile. — Preisverzeichnisse franco. — Bestellungen werden bestens ausgeführt.

C. Raringer. (180) 5

Dreschmaschinen

für Hand- und Göppelbetrieb

in bewährter Ausführung liefert bei billigsten Preisen die

Maschinenfabrik von

Versell & Comp. in Chur

(Schweiz).

Wiederverkäufer gesucht.

(89) 3-3



Wäsche, eigenes Erzeugnis,
und (5) 12
Herren- u. Damen-Modewaren
solid und billig bei
G. J. Samann,
Hauptplatz. — Preiscurant franco.

Zu verkaufen:

1100 Stück (101) 3-2

schöne, 4 1 Meter (13 Fuß) lange, 23 bis 95 Centimeter (9 bis 36 Zoll) starke

Fichten- und Tannen-Sagklöße.

Auskunft erteilt Herr Förster And. Röthel in Ro- padenca, Post Gorenjavas bei Bischofslad in Krain.

Die ungeheueren Verluste,

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik Goddard & Brothers and Comp. bei dem jüngsten bedeutenden Falli- ment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, dass sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Aus- stellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.

Ich offeriere demnach die vom obigen Hause bei mir commissionierten wunderschönen

4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Bieder jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise pr. Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effectuieren auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vortrefflichen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldsendung oder Nachnahme.

S. HEMMER, Maschinenlager in Wien, Landstraße, Gärtnergasse Nr. 18.

Insbesondere für den Sommer sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaf- tigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei weitem vorzuziehen!!! (81) 12-7

Wiener Börse vom 10. August.

Allgemeine Staats- schuld.	Wert	Var.	Wert	Var.
Papierrente	72.50	72.68	Nordwestbahn . . .	170.25 170.75
Goldrente	73.30	73.45	Staatssbahn	163 — 163.00
Silberrente	87.40	87.58	Staatssbahn	180.50 181.25
Staatsschuld. 1854 .	125.75	126	Südbahn	80.75 81.25
„ 1860	130.50	131	„ „ „ „ „	147.50 148 —
„ 1860 zu 100 fl.	133 —	133.50		
„ 1864	175 —	176.50		
			Pfandbriefe.	
			Bodencreditanstalt	
			in Gold	117 — 117.30
			in österr. Währ. .	101.50 102 —
			Nationalbank . . .	104.45 104.60
			„ „ „ „ „	101.75 102 —
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	99 — 99.30
			„ „ „ „ „	105.75 —
			„ „ „ „ „	101.20 101.40
			„ „ „ „ „	104.25 104.50
			„ „ „ „ „	101.50 101.90
			„ „ „ „ „	83 — 83.40
			„ „ „ „ „	177.75 —
			„ „ „ „ „	128.50 129 —
			„ „ „ „ „	169.75 170 —
			Actien o. Banken.	
			Creditanstalt f. d. B.	274.50 274.80
			Nationalbank . . .	820 — 821 —
			Actien v. Transport- Unternehmungen.	
			Alteisenbahn	157 — 157.50
			Donau-Dampfschiff .	576 — 578 —
			„ „ „ „ „	190.50 191 —
			„ „ „ „ „	2472 — 2477 —
			„ „ „ „ „	168.50 169 —
			„ „ „ „ „	274.75 275.25
			„ „ „ „ „	163.75 166 —
			„ „ „ „ „	668 — 670 —
			Privatloose.	
			Creditloose	177.50 178 —
			„ „ „ „ „	18 — 18.50
			Devisen.	
			London	117.55 117.65
			Geldsorten.	
			Ducaten	5.54 5.55
			„ „ „ „ „	9.33 9.34
			„ „ „ „ „	57.60 57.70
			„ „ „ „ „	— — —

Telegraphischer Coursbericht

am 11. August.

Papier-Rente 72.80. — Silber-Rente 73.70. — Gold- Rente 87.90. — 1860er Staats-Anlehen 130.25. — Ban- actien 820. — Creditactien 274.75. — London 117.60. — Silber —. — R. f. Münzducaten 5.54. — 20-Francs- Stücke 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.60.